



In der «Chamber of Torture». Antikenhändler Jean-David Cahn neben dem marmornen Porträt eines Denkers aus dem frühen dritten Jahrhundert vor Christus. Foto Moira Mangione

Von Münzen zu Kunst aus der Antike

Jean-David Cahn setzt die 150-jährige Antikenhändlerdynastie in vierter Generation fort

Von Dominik Heitz

Basel. Mit wachsam aufgerichteten Ohren hockt er da, der Hase, und knabbert an einem Bündel Trauben. Vor etwa 1800 Jahren hat ihn ein römischer Steinbildhauer aus einem Stück Marmor herausgemeisselt. Nun findet er sich im Büro von Jean-David Cahn an der Malzgasse in Basel. Gedämpftes Licht macht sich hier breit. Eigentlich sieht das Büro eher aus wie eine Wohnstube – zwei bequeme Sessel stehen vor dem Schreibtisch, am Boden wirft ein alter Teppich seine Falten. Von der Rückwand ist das leise Ticken einer Standuhr zu hören und im Bücherregal glänzt still ein silbernes Teeservice.

Der Gast blickt sich weiter um, entdeckt Miniaturen und das marmorne Porträt eines Denkers aus dem frühen dritten Jahrhundert vor Christus. Hier, so liesse sich denken, geht es gemütlich zu wie in einem englischen Herrenclub.

Die Folterkammer

Eine schöne Stube. Ein schöner Ort. Jean-David Cahn (52) grinst und sagt: «Ich nenne den Raum die Chamber of Torture, die Folterkammer. – Sie wundern sich?»

Und er erklärt: Kunden, die ihn hier in seinem Büro aufsuchten, zeigten stets Interesse an den antiken Gegenständen. Doch keines der Stücke sei zu haben – für nichts auf der Welt. Und so müssten sich die Klienten hier ringsum von den leblosen Liebhaberobjekten quasi quälen lassen.

Natürlich ist Jean-David Cahn kein Folterer. Er ist Antikenhändler in vierter Generation. Gründer der Dynastie war Adolph Emil Cahn (1840–1918). Er war seit 1863 als Numismatiker tätig – vor 150 Jahren also – und eröffnete elf Jahre später in Frankfurt am Main eine Münzhandlung, in die später seine beiden Söhne Julius (1871–1936) und Ludwig (1877–1924) einstiegen.

Ludwig allerdings, der eigentlich Freude an seiner Frau Johanna und den beiden Söhnen Erich Bernhard (1913–1993) und Herbert Adolph (1915–2002) hätte haben können, litt an den Folgen des Ersten Weltkriegs – mit tragischem Ausgang. Der Frontkämpfer, der mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden war, zerbrach an seinen schweren Kriegstraumata und starb.

Aus der Universität geprägt

Das Geschäft dagegen lief gut, trotz der Inflationszeit: Viele hervorragende Sammlungen konnte die Firma Cahn versteigern. Erst der Aufstieg Hitlers brachte Änderungen. Herbert Cahn, der anfangs noch an der Universität Frankfurt studieren konnte, weil sein Vater das Eisernen Kreuz besessen hatte, wurde ein Jahr später zusammen mit anderen

Juden von der Sturmabteilung der Nazis aus der Universität gedrängt. «Dennoch», so weiss es Jean-David Cahn von Erzählungen im Familienkreis, «verließ der Fortgang der Firma relativ unproblematisch.» Schon früh erkannten die Cahns die aufziehende antisemitische Gesinnung und trafen rechtzeitig Vorkehrungen für die Emigration. 1934 wurden die beiden Brüder Erich und Herbert nach Basel gesandt. Drei Jahre später folgte ihnen die Mutter nach.

Basler Freunde und Sammler

Dass die Wahl auf Basel fiel, hatte zwei Gründe: Zum einen war Basel ausserhalb Deutschlands die nächste Kulturstadt zu Frankfurt. Zum anderen befanden sich hier Freunde und Sammler der Cahns. Dank diesen – hier allen voran der Kunsthändler Christoph Bernoulli – konnten die Brüder die Münzhandlung Basel gründen. Und mithilfe derselben Gruppe von Freunden und Sammlern entstand 1941 die Münzen & Medaillen AG.

Die ersten Jahre in Basel waren nicht einfach – Weltwirtschaftskrise, eine gewisse Zurückhaltung der Einheimischen gegenüber Zugewanderten, vor allem gegenüber Emigranten aus Deutschland, liessen das Geschäft zäh angehen. Jährlich hatten die Cahns ihre Aufenthaltsbewilligung zu erneuern. Immerhin: Während dieser Zeit konnte Herbert

Cahn in Basel sein Studium fortsetzen und schloss 1940 mit einer Dissertation in Klassischer Archäologie im Hauptfach sowie Alter Geschichte und Musikwissenschaft in den Nebenfächern ab.

Nach dem Krieg gewann die Münzen & Medaillen AG schnell an Fahrt und war sogar auf dem Weg, das bedeutendste Geschäft ihrer Art auf dem europäischen Festland zu werden. 1954 wurde die Abteilung «Kunstwerke der Antike» angegliedert, die Herbert Cahn leitete. Erst viel später, 1988, schied er aus dieser AG aus und gründete seine eigene Firma: die H.A.C. Kunst der Antike und stellte an Kunstmesse aus. Da hatte der mittlerweile 73-Jährige in seinem «Doppelleben» als Händler und Wissenschaftler schon längst vieles andere geleistet – zahlreiche wissenschaftliche Texte in Auktionskatalogen verfasst, als Redaktor und Co-Autor den Katalog zum Silberschatz von Kaiser August veröffentlicht, ein dichtes, weltweites Netz an hochkarätigen Wissenschaftlern geknüpft.

Unbedingt zu nennen ist seine zur 500-Jahr-Feier der Universität Basel organisierte Ausstellung «Meisterwerke griechischer Kunst» in der Kunsthalle 1960. Sie legte den Teppich für die Entstehung des Antikenmuseums Basel 1966 unter massgeblicher Beteiligung von Cahn und dessen Freund Karl Scheffold, der an der Basler Uni als Professor

Archäologie lehrte. Cahn selber war Ehrenprofessor der Numismatik an der Universität Heidelberg und unterrichtete an den Universitäten Freiburg im Breisgau und Freiburg im Üechtland.

Hoher Preis

Von seinen drei Kindern, die Herbert Cahn mit seiner Frau Tilly grosszog – Mirjam, die Kunstmalerin, die früh verstorbene Catherine und Jean-David – trat einzig der Sohn in seine Fussstapfen. Dieser hatte an der Universität Basel Archäologie studiert, setzte seine Studien nach dem Lizentiat in Oxford fort und hatte eine hoffnungsvolle Karriere als Wissenschaftler vor Augen. Da sah er es als seine Pflicht an, dem Vater unter die Arme zu greifen. In der Folge half er mit bei der Gründung der International Association of Dealers in Ancient Art, die den durch das Fehlverhalten einiger Exponenten angeschlagenen Ehrenkodex der Antikenhändler auf völlig neue Beine stellte. Seine Frau Antje Gaiser Cahn unterstützte ihn als Juristin in dieser Sache. «Wir bezahlten dafür einen hohen Preis», sagt Jean-David Cahn, «wir mussten beide auf eine Dissertation verzichten.»

Dafür stiegen sie in den Antikenhandel ein: Nach der altersbedingten Auflösung des Geschäftes seines Vaters im Jahr 1998 gründete Jean-David Cahn 1999 die Jean-David Cahn AG und schloss mit der Durchführung von Auktionen an die Geschäftstätigkeit der früheren Generation an. 2006 folgte die Gründung der Cahn International AG und 2007 Cahn Auktionen AG.

Biografie und Firmengeschichte

Zwei einschneidende Erlebnisse hatte Jean-David Cahn seit seiner Selbstständigkeit zu verkraften: den Tod seines Vaters im Jahr 2002 und die von den Medien wirksam lancierte Geschichte eines Objekts, das sich als unseriös herausstellte. «Es ist der Albtraum jedes Händlers, auf ein gestohlenes Stück zu stossen», sagt Cahn. Ihm widerfuhr das im Jahr 2007 mit einem Marmortorso, den er von einer englischen Galerie in Kommission hatte. Der Kaufvertrag war schon unter Dach und Fach, als Cahn bei der von ihm konsequent durchgeführten Zweitkontrolle feststellen musste, dass das Stück gestohlen war. Er annullierte den Vertrag umgehend, worauf der Sammler, der auf dem Kauf beharren wollte, dementen ungehalten war, dass er nichts mehr von sich hören liess. Das Objekt ging zurück nach Griechenland.

Nun steht der 150. Geburtstag der Galerie Cahn an – mit Sonderausstellungen (siehe Kasten). Eine Firmengeschichte sowie eine Biografie über Herbert A. Cahn sollen im nächsten Jahr das Jubiläum abrunden.

Auktion und Ausstellung

Riehen. Aus Anlass des 150-Jahr-Jubiläums der Galerie Cahn ist an der Basel Ancient Art Fair (Baaf) in der Reithalle des Wenkenhofs eine kleine Ausstellung über die Dynastie der Antikenhändlerfamilie zu sehen. Anhand von Fotos und Dokumenten wird die Geschichte dieser Familie aufgerollt, die mit Jean-David Cahn in vierter Generation im Antikenhandel tätig ist. Der Schwerpunkt liegt bei Herbert A. Cahn, der mit seinem Wissen und Wirken den Namen seiner Familie in die ganze Welt hinausgetragen hat. Die Ausstellung berührt auch Privates. So erfährt der Besucher, dass Herbert Cahn als Komponist tätig war – Noten zu «Kurze Suite für 3 Violinen» oder «5 Gesänge für gemischten A-cappella-Chor nach griechischer Chorlyrik» belegen das.

Zusätzlich ist in den Galerieräumen von Cahn an der Malzgasse parallel zur Baaf eine Sonderausstellung zu sehen; ein Shuttleservice zwischen Baaf und Galerie ist gewährleistet. Und schliesslich findet am 9. November in der Villa des Wenkenhofs und damit in unmittelbarer Nachbarschaft der Baaf eine Auktion statt, an der Jean-David Cahn über 250 Lose versteigert. Privatsammlun-



Antikenkenner und Komponist. Herbert A. Cahn. © Jean-David Cahn AG

gen aus den USA und Europa kommen zur Versteigerung, darunter eine Sammlung erotischer Kunst, die von Christian Faber-Castell zusammengetragen wurde. hei

Basel Ancient Art Fair (Baaf) in der Reithalle des Wenkenhofs: 8. bis 13. November, täglich 11–19 Uhr, am letzten Tag bis 18 Uhr. **Cahn-Auktion** in der Villa des Wenkenhofs: 9. November, ab 10 Uhr. Vorbesichtigung heute Donnerstag von 10 bis 21 Uhr und morgen Freitag von 10 bis 18 Uhr.

Nachrichten

Aufrichtefeier für das Naturbad Riehen

Riehen. Nach gut einem halben Jahr Bauzeit konnte dieser Tage die Aufrichte des Naturbads Riehen gefeiert werden. Nachdem der Baubeginn aufgrund von Verzögerungen bei der Fertigstellung der Zollfreistrasse erst im Frühjahr 2013 starten konnte, sind die Arbeiten am Naturbad seither planmässig vorangeschritten. Das Gebäude steht und das Becken ist bereits zu grossen Teilen erstellt. Die Eröffnung des 9,6 Millionen Franken teuren Bads – ein Projekt der Architekten Herzog & de Meuron – ist auf die Saison 2014 vorgesehen.

Hoher Sachschaden nach Brand in Krematorium

Lörrach. Wie die Lörracher Polizei mitteilt, kam es am Montag im Krematorium der Stadt Lörrach zu einem Brand mit beträchtlichem Schaden. Kurz nach 10 Uhr wurde die Feuerwehr informiert, dass es im Krematorium brenne. Als Polizei und Feuerwehr am Brandort eintrafen, brannte die ganze Ofenanlage. Die Feuerwehr konnte ein Übergreifen des Feuers auf das Gebäude verhindern. Die Verbrennungsanlage wurde allerdings stark beschädigt. Die Höhe des Schadens dürfte beträchtlich sein.

Pumpspeicherkraftwerk soll nicht kommen

Basel. Der Regierungsrat beantragt dem Grossen Rat, einen parlamentarischen Vorstoss von Beat Fischer (EVP) betreffend den Bau eines Pumpspeicherkraftwerks Hömli als erledigt abzuschreiben. So hätten Abklärungen ergeben, dass der Bau eines Oberbeckens für ein Pumpspeicherkraftwerk im Waldgebiet bei Bettingen das Naherholungsgebiet massiv beeinträchtigen würde. Zudem müssten rund zehn Hektar Wald gerodet werden: Aus Sicht der Regierung wären die Chancen auf eine Rodungsbewilligung sehr klein.

Neurologie-Chefarzt wird Ectrimis-Ehrenmitglied

Basel. Der am Universitätsspital Basel als Chefarzt im Bereich der Multiplen Sklerose tätige Professor Ludwig Kappos ist zum Ehrenmitglied des Ectrimis-Council ernannt worden. Kappos ist der dritte Forscher, dem diese Auszeichnung zuteil wurde. Ectrimis (European Committee for Treatment and Research in Multiple Sclerosis) organisiert jährlich den weltweit grössten Kongress zur Multiplen Sklerose und fördert die klinische Forschung auf diesem Gebiet durch die Finanzierung von Stipendien und einzelnen Forschungsinitiativen.

Littering geht spürbar zurück

Riehen. Im Rahmen eines politischen Vorstosses wurde der Rieherer Gemeinderat darauf angesprochen, wie er dem Littering zu begegnen gedenke. In seiner Antwort räumt er nun ein, dass die Littering-Problematik vor allem in den Jahren 2008 bis 2010 spürbar gewesen sei. Gemeinsam mit der Polizei, der mobilen Jugendarbeit und fallweise mit der Securitas seien jeweils in den Monaten Mai bis Oktober an sensiblen Orten in den Parkanlagen Kontrollen durchgeführt und die Verursacher angehalten worden, die geltenden Regeln einzuhalten. «Diese Aktion zeigte Wirkung», schreibt der Gemeinderat in einer Mitteilung, «weshalb sich zurzeit weiter gehende Massnahmen erübrigen.»

Glückwunsch

Goldene Hochzeit

Basel. Die Eheleute **Margaretha** und **Harry Tröster-Deckner** können heute ihren 50. Hochzeitstag feiern. Dazu gratuliert die Basler Zeitung herzlich und wünscht beiden alles Gute für die kommenden gemeinsamen Jahre. gratulationen@baz.ch